

„Kommst du noch mit in die Taverne, Bruno?“ Silvena ging mit großen Schritten voran. Bruno, die Schriftrollen unter den Arm geklemmt, versuchte gleichzeitig nichts zu verlieren und Schritt zu halten.

„Ach, weißt du...“, murmelte er, „Der Aufsatz über die Historie der Bannkreise in den Südländern ist erst halb...“

In diesem Moment merkte er, dass eine Gestalt direkt neben ihm im Schatten eines Gebäudes stand. Dunkel verschleiert und völlig unbewegt. Bruno machte erschrocken einen Satz zur Seite.

„Ich sehe dich.“, erklang es beinahe unbeteiligt aus dem Schatten. Bruno kratzte sich sein kurzes, stark gelocktes Haar und versuchte mit zusammengekniffenen Augen mehr von der Gestalt zu erkennen. Sie hielt einen langen Speer in der Hand, der sie selbst überragte.

„Ich sehe dich.“ Bruno konnte das Grinsen in Silvenas Stimme beinahe hören, dann ergriff sie ihn energisch am Ellenbogen und zog ihn weiter.

„Wer war das?“

„Ein Vedai.“

„Ist das ein Volk?“ Bruno versuchte im Gehen den Nacken zu verrenken, aber die Schwärze der Schatten hatte die Gestalt schon wieder verschluckt.

„Ja. Komm jetzt.“ Silvena nickte in Richtung der hell erleuchteten Taverne. „Ich erzähle dir alles, was du über die Vedai wissen willst, wenn du mit in die Taverne kommst und dafür sorgst, dass meine Kehle so lange feucht bleibt, wie du noch Fragen hast.“ Ihr Grinsen zeigte, dass sie ganz genau wusste, dass sie an diesem Abend blau wie das Meer aus der Taverne gehen würde. Und das ohne einen Heller gezahlt zu haben.

„Also: Ja, die Vedai sind ein Volk. Sie kommen aus einer Wüste.“

„Was für eine Wüste?“

„Sie nennen sie das ‚dreifache Land‘. Mit irgendeiner blumigen Erklärung, die danach klingt, als wäre es nicht so witzig dort zu Leben. Uns nennen sie bei jeder Gelegenheit ‚Feuchtländer‘“

Bruno hatte einen kleinen Einzeltisch gefunden, Silvena gleich zwei Met bestellt und den Tisch unter Papier begraben. Seine Feder flog in unglaublicher Geschwindigkeit über das Pergament.

„Warum sagen sie ‚ich sehe dich‘?“, fragte er, ohne aufzublicken.

„Ganz ehrlich, keine Ahnung. Kannst sie ja nächstes Mal fragen. Ich habe irgendwann einfach auch angefangen zu sagen ‚ich sehe dich‘. Scheint ein Gruß zu sein.“

„Du sagst immer ‚die Vedai‘ - da draußen habe ich aber nur einen gesehen. Wie viele sind hier in der Gegend? Wie groß ist das Volk?“

„Also nur weil du nur einen Vedai siehst, heißt das nicht, dass da nicht noch mehr waren. Sie erschrecken mich regelmäßig zu Tode. Dauernd stehen sie in irgendwelchen Schatten oder schleichen im Wald herum. Aber das war nicht deine Frage: Hier in der Gegend sind aktuell sechs. Sie haben furchtbare Bandwurmnamen und stellen sich immer mit ihrer halben Familiengeschichte vor.“ Silvena unterbrach sich, als sie bemerkte, dass Bruno sie mit einem Blick durchbohrte.

Er seufzte „Ich vermute du hast dir die Namen nicht gemerkt?“

Silvena zuckte mit den Schultern und nahm einen tiefen Zug aus ihrem Krug „Die Vornamen kann ich inzwischen. Auch wenn ich sie nicht wirklich auseinander halten kann. Sie tragen alle diese langen Mäntel und die Turbane... Ja ja. Richtig, die Namen: Die Frauen heißen Faile, Shey und Chiad, die Männer Torian, Nitar und Halil. Sie sagen dann eben immer noch irgendwelche fremdländisch klingenden Namen und dann noch ihre Familie, die heißt Septa... Septi... Septime und eine Art Kampfgruppe in der sie sind. Die Septimen kann ich mir nicht merken – bis auf die „Sandhände“, weil die anderen immer darüber witzeln, dass die Sandhände ihr Essen mit Sand würzen. Und die Kampfgruppen haben so seltsame Namen wie ‚Steinhunde‘.“

„Wo kann ich sie finden? Ich glaube ich befrage sie lieber selbst!“

Silvena grinste frech. „Sie wohnen in einer großen schwarzen Jurte, die ist fast nicht zu übersehen. Aber ich glaube trotzdem nicht, dass du da einfach rein spazieren kannst und sie ausfragen.“

Brunos linke Augenbraue schoss nach oben „Höflicher als du bin ich allemal.“

„Trotzdem. Wenn dich nicht eine ihrer Frauen ins Zelt lässt, fliegst du hochkant wieder raus.“

„Das heißt die Frauen haben das Sagen?“

Silvena wirkte unsicher. „Im Zelt sagen sie immer es gäbe eine Dachherrin und die scheint die Regeln im Zelt zu machen, aber wenn ich ihnen draußen begegne, habe ich nicht das Gefühl, dass die Frauen die Männer befehligen.“

„Na ja, wenn ich diese Dachherrin besteche, dass sie mich hinein, lässt, dann kann ich die wissenschaftlichen Feinheiten ja selbst herausfinden...“, murmelte Bruno.

„Ich bin mir nicht sicher, ob die Vedai das Konzept von Bestechung verstehen.“, grinste Silvena, „Aber noch ist etwas Met in meinem Krug, daher kann ich dir noch ein paar Sachen sagen: Sie kämpfen viel, gerne und gut. Ich habe selten einen Vedai je ohne diesen Turban gesehen, aber mit nackter Haut haben sie trotzdem kein Problem. Sie lachen über die verrücktesten Sachen und werden wütend aus völlig skurrilen Gründen – frag sie niemals nach den Schwiegereltern! Oh und sie reden die ganze Zeit von dem Jietooo oder so ähnlich, scheint eine Mischung aus Religion und Gesetzgebung zu sein.“

„Ji'e'toh.“, Brunos Augen leuchteten, „Das bedeutet ‚Ehre und Schuld‘ in der alten Sprache! Erzähl mir mehr!“

Silvena kippte demonstrativ ihren leeren Krug auf den Tisch und winkte gut gelaunt der Schankmaid.